

Museumsgeschichte und Flurnamen

Der Arbeitskreis Ortschronisten hat das Metallhandwerksmuseum in Steinbach-Hallenberg besucht. Bei einem Stadtrundgang stand die Bedeutung von Flurnamen im Fokus.

Von Ute Simon

Steinbach-Hallenberg – Ende der 1980er-Jahre wurde das „Bühner'sche“ Haus in der Hauptstraße 45 an die Stadt verkauft, erklärte Veronika Jung den Ortschronisten des Altkreises Schmalkalden, als diese kürzlich im Steinbach-Hallenberger Metallhandwerksmuseum zusammenkamen. Ein geschichtlicher Abriss des Museums gehört bei solch einer Veranstaltung unweigerlich dazu. So hätten sich damals Frauen um Ruth Horn und Freia Gratz stark gemacht, das Gebäude für die Kultur zu nutzen, fuhr die Museumsleiterin fort. Seit 1996 befindet sich nun das Metallhandwerksmuseum – eine Einrichtung des Zweckverbandes Kultur – darin.

Seitdem sei dort viel erreicht worden, betont Veronika Jung: Eine Nagelschmiede aus Unterschönau wurde eingerichtet und die Korkenzieherwerkstatt. In diesem Fall wurde das gesamte Haus von einem anderen Standort in Steinbach versetzt – eine aufwendige und einmalige Aktion. Als letzte Werkstatt wird in Kürze die historische Feilenhauerei eröffnet. Möglich sei das alles nur gewesen, weil nach und nach Nachbargrundstücke angekauft wurden und das Museum auf diese Weise „expandierte“, erklärte die Museumsleiterin. In der ehemaligen Scheune des Heimathofes stehen zwei Ateliers und ein Ausstellungsraum zur Verfügung. Diese werden für museumspädagogische Angebote oder Sonderausstellungen genutzt.

Junge Leute werden mit dem Schmiedehandwerk vertraut gemacht, denn ohne Nachwuchs kann man das Gewerbe nicht über die Zeit retten, ist die Devise von Veronika Jung. Und man legt Wert darauf, dass sich Besucher nicht nur Dinge anschauen, sondern auch Werkzeuge und Maschinen in Aktion sehen, um die Arbeitsabläufe besser zu verstehen, wie es beispielsweise im Technischen Museum Neue Hütte in Schmalkalden auch der Fall ist.

Alle zwei Jahre findet im Metallhandwerksmuseum – wie das nächste Mal an diesem Wochenende – ein großes Schmiedetreffen mit internationalen Gästen statt – ein Highlight,



Die Ortschronisten besichtigen das Metallhandwerksmuseum mit den verschiedenen Werkstätten und dem Kräutergarten. Museumsleiterin Veronika Jung (zweite von rechts), Christine Hössel, (links), Anni Heidenreich (dritte von links).

Fotos (2): Ute Simon

besonders für die jungen Leute. Eine angenehme Ausstrahlung auf die Ortschronisten hatte auch der schöne Blumen- und Kräutergarten, der von Veronika Jung und ihren ehrenamtlichen Mitstreitern gepflegt wird.

Der kurzweiligen Museumsbesichtigung folgte ein Rundgang durch die Stadt mit Christine Hössel. Sie beschäftigt sich seit Jahren mit den Flur- und Straßennamen von Steinbach-Hallenberg, und stützt sich dabei unter anderem auf das nach 1990 fertig gestellte „Grimm'sche Wörterbuch“ sowie auf verschiedene etymologische- und Mundartwörterbücher. Unterstützt wurde sie beim Stadtrundgang von Anni Heidenreich, die eine Flurnamensammlung zu Herges-Hallenberg angelegt hat. Die beiden telefonieren oft und tauschen sich aus. Christine Hössel, die aus Ruhla stammt, profitiert dann von den Mundartkenntnissen der einheimischen Kollegin.

Rundgang durch die Stadt

Danach erfuhren die anwesenden Ortschronisten, dass es verschiedene Orte mit dem Namen Steinbach gibt, die meistens davon aber klein und unbedeutend sind. „Unser“ Stein-



Anni Heidenreich (dritte von links) und Christine Hössel (vierte von links) zeigen und berichten über den „Zwölferstein“ am Friedhofstor.

bach-Hallenberg sei das zweitgrößte nach Steinbach im Taunus und bestand in der Vergangenheit aus Ober- und Untersteinbach. Der Zusatz „Hallenberg“ kommt vom „Amt“ Hallenberg und gehört heute zum Ortsnamen.

Die Führung begann in Untersteinbach. Merkmale eines selbstständigen Ortes können die Existenz einer Kirche, einer Dorflinde und eines Verwaltungsgebäudes sein, erklärte Christine Hössel. Auf der Flur

des ehemaligen Untersteinbach gibt es die Kirche, es gibt den „Lindenhof“, also stand dort einmal eine Dorflinde, und das „Unterwirthaus“ von dem nur noch der „Kaaler“ (Keller, mundartlich) geblieben ist. Einer Karte im Rathausarchiv von Steinbach-Hallenberg von 1730 zufolge wurde der Ort von vielen Kunstgräben durchzogen.

Die Straße zwischen den Dörfern war die Hauptstraße, eine kleine Verbindungsgasse zwischen Hauptstra-

ße und Bismarckstraße ist die Friedensgasse, die früher den Namen Herrengasse trug. Und hier hat Christine Hössel eine interessante Entdeckung gemacht: die Bezeichnung hat nichts mit den einstmaligen „Herren“ des Amtes Hallenberg zu tun, wie man es vermuten könnte, sondern „Herr“ bedeutet in der Mundart „Flachs“. Das weist darauf hin, dass früher hier Flachs angebaut wurde.

Für Obersteinbach sind die Merkmale einer ehemals eigenständigen Ortschaft ausgeprägter: An der Abzweigung der Dillersgasse von der Hauptstraße („Diller“ bedeutet „Henker“) stehen heute noch mächtige Linden, in der Nähe des Lindenhofes befand sich das ehemalige Oberwirthaus und noch heute stehen die Gebäude, in denen sich ein Amtsgericht und ein Gefängnis befunden haben. Ob in diesem Zusammenhang auch der heutige Affenplatz eine Rolle gespielt hat, muss künftigen Forschungen überlassen bleiben.

Bei einem angeregten Gespräch zwischen den Chronisten im gemütlichen Metallhandwerksmuseum endete die Veranstaltung in dem betriebsamen Städtchen.